

I. Geschichte und Denkmäler.

I. Die Entstehung der Germania des Tacitus.

Auf die Ermittlung der Veranlassung und Tendenz der Germania des Tacitus ist erstaunlich viel Scharfsinn verwandt worden. Aber alle Erwägungen dieser Frage haben, weil sie mehr oder weniger einer sicheren Grundlage entbehrten, zu Ergebnissen geführt, die zum Theil mit einander unvereinbar sind ¹⁾. Bald heisst die Germania ein Idyll mit romanhafter Sprache und Tendenz, bald eine geographisch-ethnographische Skizze, bald ein Sittenspiegel für die sinkende Roma, ja als blosser Notizensammlung oder als Einleitung in die später herausgegebenen Historien wird sie bezeichnet. Ansprechend ist die Ansicht von Joh. Dierauer, dem Verfasser der trefflichen 'Beiträge zu einer kritischen Geschichte Trajans' ²⁾, dem sie nicht sowohl ein moralisch-tendenziöser Mahnruf ³⁾ als eine politische Broschüre scheint, hervorgegangen aus dem Interesse, welches Tacitus als Staatsmann an den germanischen Angelegenheiten nahm, und veröffentlicht mit der Absicht, die Römer über die Nothwendigkeit einer dauernden Consolidirung der gegenseitigen Beziehungen zu den rhenanischen Grenzgebieten aufzuklären und das längere Verweilen des Kaisers in den Rheinländern mit dem Hinweis auf die Gefährlichkeit der kriegerischen Nation zu motiviren.

1) Vgl. die Litteratur bei A. Baumstark, Urdeutsche Staatsalterthümer zur schützenden Erläuterung der Germania des Tacitus. Berlin 1879 S. 58—70 S. 931; besonders A. Riese Eos, 2, 193—203 'die ursprüngliche Bedeutung der Germania' vgl. die Ausgabe der Germania von Schweizer-Sidler Einleitung n. IX.

2) M. Büdinger, Untersuchungen zur römischen Kaisergeschichte Lpz. 1868 S. 34.

3) Ch. Merivale, a history of the Romans under the empire, VII S. 298.

Es ist zu bedauern, dass Dierauer seine Ansicht nicht ausführlicher begründet hat. Die Thätigkeit Traians am Rheine tritt unleugbar in der Germania entschieden hervor. Darüber ein kurzes Wort.

In c. 35 handelt Tacitus von den Chauken, in c. 36 von den Cheruskern. Indem er die bis dahin befolgte Ordnung unterbricht wendet er sich zu den Cimbern und schliesst mit einer Uebersicht über die germanischen Kriege den ersten Haupttheil seiner Schrift ab. Dass die Zusammenstellung der Cherusker und Cimbrer, welche die römische Herrschaft ernstlich gefährdet hatten, nicht zufällig ist, zeigt der Inhalt von c. 37. Vergebens haben die Römer seit dem Consulate des Caecilius Metellus und Papirius Carbo (113 v. Chr.) bis auf das zweite Consulat des Traian (98 n. Chr.) die Germanen zu unterwerfen gesucht. 'Tam diu Germania vincitur'. — 'non Samnis, non Poeni, non Hispaniae Galliaeve, ne Parthi quidem saepius admonere: quippe regno Arsacis acrior est Germanorum libertas'. Ihre Siege haben nichts gefruchtet: 'nec impune C. Marius in Italia, divus Iulius in Gallia, Drusus ac Nero et Germanicus in suis eos sedibus perculerunt'. Mit Traians zweitem Consulate scheint Tacitus einen Wendepunkt bezeichnen zu wollen etwa in dem Sinne, wie Plinius paneg. 56 die massvolle Haltung preist, die der Kaiser in seinem zweiten Consulate, das er 'iuxta barbaras gentes' führte, in der germanischen Frage beobachtete: 'Quam multa dixi de moderatione et quanto plura adhuc restant. — gestum consulatum mirer an non receptum? gestum non in hoc urbis otio et intimo sinu pacis sed iuxta barbaras gentes. — magnificentum est civibus iura, quid hostibus reddere? speciosum certam fori pacem, quid immanes campos sella curuli victorisque vestigio premere, imminere minacibus ripis tutum quietumque, spernere barbaros fremitus, hostilemque terrorem non armorum magis quam togarum ostentatione compescere?' Thatsächlich suchte Traian durch eine Reihe von Befestigungen die Rheingrenze systematisch zu sichern (vgl. Dierauer S. 30 fgg.) und nicht ohne Grund wird vermuthet, dass erst von ihm Ober- und Untergermanien zu Provinzen im vollen Sinne des Wortes gemacht wurden (Herzog, der limes S. 41). Man könnte auch in der Form des Datums einen Hinweis auf die Bedeutung der Thätigkeit des Kaiser-Consuls sehen. Während das J. 113 nach beiden damals fungirenden Consuln der Regel entsprechend benannt wird, ist die Bezeichnung des J. 98 abnorm, insofern nur ein Consul und zwar Traian auftritt, wo man Nerva erwarten sollte,

der am 1. Jan. 98 das dritte Consulat antrat, im Laufe des Monats starb. Dies kann um so weniger zufällig sein, als sie von dem Brauche, den Tacitus anderwärts befolgt, durchaus abweicht, was auch die Bemerkung *si — computemus* sagen soll. Jedenfalls wurde sie geschrieben in einem der ersten Monate des Jahres vor Traians Rücktritt vom Consulate.

So wird man gerne zugeben, dass die Hervorhebung der von Norden her drohenden Gefahr nicht unbeabsichtigt ist. Aber deswegen wird schwerlich die *Germania* eine politische Broschüre genannt werden dürfen. Mit demselben Recht könnte man diesen Namen beanspruchen für den *Agricola*, in dessen ersten Kapiteln Tacitus zur neuen Regierung Stellung nimmt.

Vielleicht gelingt es durch eine genauere Betrachtung von c. 33 der Wahrheit noch näher zu kommen. In demselben wird die Katastrophe der Brukterer berichtet, welche ihre Sitze zwischen Lippe und Ems hatten.

c. 33 *‘Iuxta Tencteros Bructeri olim occurrebant. Nunc Chama-
vos et Angrivarios immigrasse narratur pulsus Bructeris ac penitus
excisis vicinarum consensu nationum seu superbiae odio seu praedae
dulcedine seu favore quodam erga nos deorum; nam ne spectaculo
quidem proelii invidere. Super sexaginta milia non armis telisque
Romanis, sed quod magnificentius est, oblectationi oculisque ceciderunt.
Maneat, quaeso, duretque gentibus, si non amor nostri, at certe odium
sui, quando urgentibus imperii fatibus nihil iam praestare Fortuna maius
potest quam hostium discordiam.’*

Nach dem Vorgange anderer ¹⁾ hat zuletzt Mommsen (*Hermes* 3, 39) darauf hingewiesen, dass das Ereignis, welches Tacitus an jener Stelle als neuerdings erfolgt bezeichnet, nicht verschieden ist von demjenigen, welches Plinius ep. 2, 7 erwähnt:

*‘Here a senatu Vestricio Spurrinae principe auctore triumphalis
statua decreta est, non ita ut multis qui nunquam in acie steterunt,
nunquam castra viderunt, nunquam denique tubarum sonum nisi in
spectaculis audierunt, verum ut illis qui decus istud sudore et sanguine
et factis adsequerentur. Nam Spurrina Bructerum regem vi et armis
induxit in regnum ostentatoque bello ferocissimam gentem, quod est
pulcherrimum victoriae genus terrore perdomuit.’*

1) Taciti *Germania* v. Dilthey 1823 v. Kapp. 1824.

Der Zusammenhang zwischen beiden Berichten ist nach Mommsen etwa der, dass bei den Brukerern innere Unruhen ausbrachen und ein von den Seinigen vertriebener Fürst mit Unterstützung theils der Römer, theils der benachbarten Stämme in sein Land zurückkehrte, und als bei dieser Gelegenheit die Germanen untereinander aufrieben, die Römer in die Lage kamen, dieser Metzerei zusehen zu können.

Dass die Kombination beider Stellen unzweifelhaft richtig ist, folgt aus ihrer Uebereinstimmung im Einzelnen. Die Verleihung der Triumphalstatue bei Plinius, welche nur sehr selten als Lohn für glänzende militärische Leistungen zuerkannt wurde¹⁾, bei Tacitus der Dank für das Eingreifen der Götter und die hohe Ziffer von 60,000 Toten bekunden, dass es sich hier wie dort um ein Ereignis von nicht gewöhnlicher Bedeutung handelt. Entscheidend ist der Umstand, dass die Römer nur passiv bei der Katastrophe betheiligt sind.²⁾

Glücklicher Weise lässt diese sich genauer datiren. Als Traian im October 97 zum Mitregenten erhoben wurde, war er Legat von Obergermanien, während gleichzeitig die niederrheinischen Legionen von Vestricius Spurinna commandirt wurden (vgl. Dierauer S. 29 fg. Hermes 3, 40 Anm.). Beim Tode Nervas im Januar d. J. 98 weilte jener in Köln, der Hauptstadt der Germania inferior. Seit dem Chattenfeldzuge Domitians meldet wenigstens unsere Ueberlieferung nichts von Bewegungen in Germanien. Nur dass im J. 88, als Antonius Saturninus abfiel, die Deutschen im Begriffe waren über den Rhein zu gehen, als die Eisdecke des Stromes plötzlich aufbrach. Das Nächste, was wir hören, ist der Stammeskrieg im brukterischen Gebiete. Dieser brachte allerdings der römischen Herrschaft keine unmittelbare Gefahr, bot aber Gelegenheit im Trüben zu fischen, da die Zwistigkeiten unabhängiger Stämme für das römische Interesse ausgebeutet werden konnten. Sollte nicht der Uebergang des Kaisers von Ober- nach Niedergermanien durch jene Verwicklung veranlasst sein?

Schon oben wurde die Stelle angeführt, an der von Plinius pg. 56

1) So erhielten L. Licinius Sura, der ein bedeutender Feldherr und dreimal Consul war, und A. Cornelius Palma der 105/106 Arabien erobert und zur Provinz gemacht hatte, auf den Antrag des Kaisers die Triumphinsignien und eine Ehrenstatue auf dem forum CIL 6, 144 Orelli 3184 und Dio 68, 16 (s. Dierauer S. 112).

2) Plin. „ostentato bello ferocissimam gentem, quod est pulcherrimum victoriae genusterrore perdomuit“. Tac. ‘Non armis telisque Romanis sed quod magnificentius est, oblectationi oculisque ceciderunt’.

die Mässigung, die Traian in seinem zweiten Consulat gegen die Deutschen zeigte, gerühmt wird.

Die Worte 'imminere minacibus ripis tutum quietumque, spernere barbaros fremitus hostilemque terrorem non armorum magis quam togarum ostentatione compescere' setzen voraus, dass der Kaiser in einer ähnlichen Lage sich befand wie Spurrinna. Traian nämlich begnügt sich in seinem zweiten Consulate die Germanen, welche eine drohende Stellung einnahmen, 'non armorum magis quam togarum ostentatione' im Schach zu halten. Fast dieselbe Wendung wie 'armorum ostentatione' findet sich auch in dem Briefe: 'ostentato bello ferocissimam gentem, quod est pulcherrimum victoriae genus, terrore perdomuit.' Demnach scheint es so gut wie sicher, dass in einem der ersten Monate des J. 98 Vestricius Spurrinna unter den Auspizien des Kaisers den vertriebenen Fürsten in sein Reich zurückführte. Es war dies mehr als 'eine militärische Promenade'¹⁾; es war der Abschluss langer Verhandlungen und Operationen, ein glücklicher Erfolg, der dem Kaiser die erste Salutation als imperator und wahrscheinlich auch den Ehrennamen Germanicus eintrug. Jenes folgt mit Nothwendigkeit aus dem Schluss von pg. 56. 'Itaque non te apud imagines sed ipsum praesentem audientemque *consalutabant imperatorem* nomenque quod alii domitis hostibus, tu contemptis merebare.'²⁾

In den ersten Monaten desselben Jahres noch während Traians zweitem Consulat hat Tacitus (s. o.) die Germania geschrieben. Sein Bericht fällt also zeitlich durchaus zusammen mit dem des Plinius. Vergleicht man aber beide, so springt eine bedeutende Verschiedenheit sofort in die Augen. Plinius schrieb ep. 2,7 an dem auf die Senats-sitzung, welche dem Spurrinna die Triumphalstatue dekretirte, nächstfolgenden Tage.

Des Tacitus Nachrichten sind unbestimmt und verschwommen. Offenbar wird durch das mit dem inf. verbundene narratur seine Erzählung als zweifelhaft hingestellt. Ferner steht die Angabe, dass die Bructerer vertrieben und mit Stumpf und Stiel ausgerottet wurden, im Widerspruch mit andern Zeugnissen. Noch Ptolemaeus (2, 11, 8) bezeugt die Existenz der Bructerer. Und dazu 60,000 Tote!

1) Mommsen, Hermes 3, 40.

2) Wie dies übersehen werden konnte, ist kaum begreiflich. Ich werde demnächst in einer grösseren Arbeit auf diese Dinge und was damit zusammenhängt, besonders auf paneg. 8 und 9, zurückkommen.

Die nächste Veranlassung zum Eingreifen der Römer, die Zurückführung des Königs wird verschwiegen, und die Phrasen 'seu superbiae odio seu praedae dulcedine etc.' verhüllen schlecht den Mangel an zuverlässigen Nachrichten.

Dürfen wir annehmen, dass Tacitus seine Schrift herausgab, ehe offizielle Meldungen eintrafen, dass er die ersten übertreibenden Gerüchte verzeichnete, so erklären sich jene Abweichungen von Plinius.

Die Situation ist klar. In Rom blickte alles mit Spannung auf den neuen Regenten, einen erprobten Feldherrn. Sicherlich wurde ein aggressives Vorgehen erwartet; schon die von Plinius so stark betonte Mässigung des Kaisers legt diese Annahme nahe. Es ist natürlich, dass bei dem allgemeinen Interesse, welches die Vorgänge in Deutschland hervorriefen, sich das Bedürfnis nach Orientirung über den germanischen Kriegsschauplatz geltend machte.

Da ist es denkbar, dass Tacitus dasselbe zu befriedigen die Germania, eine eilig entworfene Karte von Germanien, herausgab. Aehnlich wie noch heute die Früchte nicht immer geistreicher Studien über die Stämme der Turkmenen und Afghanen u. s. w. ins Publicum geworfen werden.

So würde man auch verstehen, was bisher unerklärlich schien, die Mängel der Disposition, die Flüchtigkeit im Einzelnen.

Bald nach Nervas Tode ist der Agricola erschienen, des Tacitus erste Schrift. Unmittelbar darauf die Germania.

Wenn er thatsächlich in den J. 90/94 die belgische Provinz verwaltet hat, was Urlichs de vita et honoribus Taciti p. 8 im Anschluss an Borghesi 8, 322 fg. wahrscheinlich gemacht hat, konnte er über Land und Leute aus eigener Anschauung berichten. Auf keinen Fall fehlte es ihm an passendem Material (Teuffel RLG³ n. 336. Dierauer a. a. O.).

Das Consulat des Tacitus fällt in eines der früheren Nundinien des J. 98 ¹⁾. Als er die Römer 'de origine situ moribus ac populis Germanorum' aufklärte, war er wenigstens designirter, wenn nicht fungirender Consul. Sollte dadurch nicht die Betonung der Gefährlichkeit der Germanen an Bedeutung gewinnen?

Bonn.

Julius Asbach.

1) S. meine Dissertation p. 16 und Rhein. Mus. 36, 7.